

# M

MEINUNG

## Tageskommentar

# Gefahr für die Pressefreiheit

von **Karl Doemens**  
USA-Korrespondent



Der US-Präsident diffamiert die Medien pauschal als «Feinde des Volkes». Seine Justizbehörden bezichtigen einen Enthüller der Spionage, weil er Geheimdokumente veröffentlichte, die schwere Verfehlungen amerikanischer Soldaten belegen. In dem Drama um Wikileaks-Gründer Julian Assange geht es längst um mehr als den umstrittenen Aktivist: Nicht weniger als die Pressefreiheit in den USA steht auf dem Spiel.

Es gibt viele gute Gründe, Assange als Person sehr kritisch zu sehen. Sein Aufklärungsdrang richtete sich stets gegen demokratische Regierungen, nie gegen autoritäre Regime. Vergewaltigungsvorwürfe stehen im Raum. Durch die Nennung der Klarnamen von Zuträgern der US-Truppen gefährdete er Menschenleben. Und schliesslich lieferte er Donald Trump mit den von russischen Hackern gestohlenen Demokraten-Mails ohne Skrupel die Munition für dessen schmutzigen Wahlkampf gegen Hillary Clinton.

Ein Vorkämpfer der Freiheit und Transparenz ist Assange nie gewesen. Und auch kein Journalist. Doch seine Methode unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der Arbeit investigativer Reporter. Auch sie graben nach vertraulichen Papieren, und ihre Enthüllungen sind für die Kontrolle der Regierung von fundamentaler Bedeutung. Die New York Times hat 2010 – um persönliche Angaben bereinigt – Assange-Dokumente gedruckt. So erfuhr die Welt von den grausigen Folterungen in irakischen Gefängnissen.

Mit der Anwendung eines aus dem Ersten Weltkrieg stammenden Spionagesetzes auf Assange würde deshalb ein brisanter Präzedenzfall geschaffen. Kein Enthüllungsjournalist könnte künftig sicher sein, dass ihm nicht das Gleiche droht, wenn er einen Skandal wie die Watergate-Affäre aufdeckt. Vor ein paar Jahren hätte man diese Warnung als Alarmismus abgetan. Unter Donald Trump ist die Gefahr beunruhigend real.

SEITE 13

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:  
nachrichten@suedostschweiz.ch

## IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert  
**Chefredaktion** Martina Fehr (Leiterin Publizistik),  
Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung)

**Ressort Glarus** Rolf Hösli (Leitung), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kook Marti, Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

**Kundenservice/Abo** Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,  
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare,  
davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

**Reichweite** 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28,  
Fax 056 640 64 40 E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;  
leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch © Somedia

## Montagskolumne

# Hazel Scott? Nie gehört...

**Félix Stüssi**  
über eine ungewöhnliche  
Jazz-Karriere



Hazel Scott war eine hochbegabte, verführerisch schöne und selbstbewusste schwarze Pianistin, Sängerin und Schauspielerin. Auf dem Gipfel ihrer Karriere lag ihr ganz Amerika zu Füssen. Sie spielte Hauptrollen in fünf Hollywood-Filmen, hatte eine eigene TV-Show (mehr als drei Jahrzehnte vor Oprah), und ihre Finger waren bei Lloyds in London versichert. Sie war berühmter, reicher und begehrter als praktisch alle andern Artisten ihrer Zeit, egal, ob weiss oder schwarz. Und dennoch erinnert man sich heute zwar an Billie Holiday oder Ella Fitzgerald, aber nicht an Hazel Scott. Wie kann das sein?

Der Legende nach war es die Grossmutter, die als Erste das immense Talent ihrer Enkelin entdeckte, als sich die dreijährige Hazel im Elternhaus in Trinidad ans Piano setzte und aus dem Stegreif, fehlerlos und zweihändig eine Hymne nachspielte, die sie von ihrer Klavierunterricht erteilenden Mutter Alma

aufgeschnappt hatte. Schon bald trat Hazel als Wunderkind in der Kirche und an Partys auf. Als Almas Ehe 1924 in Brüche ging, beschloss sie, mit ihrer Tochter nach New York auszuwandern, ein Schritt, der Hazels Schicksal besiegeln sollte.

Frank Damrosch, der deutschstämmige Begründer der Juilliard School in Manhattan, schäumte vor Wut, als er im Auditorium jemanden über Rachmaninoffs Cis-Dur-Präludium improvisieren hörte. Dieser Banause erlaubte sich sogar, die Nonen der Melodie mit Sexten zu ersetzen! Als er aber entdeckte, dass es sich bei dem vermeintlichen Schänder um ein achtjähriges Mädchen handelte, das schlicht zu kleine Hände hatte, um die grossen Melodiesprünge zu meistern, war er sprachlos. Hazel Scott wurde auf der Stelle als Schülerin aufgenommen.

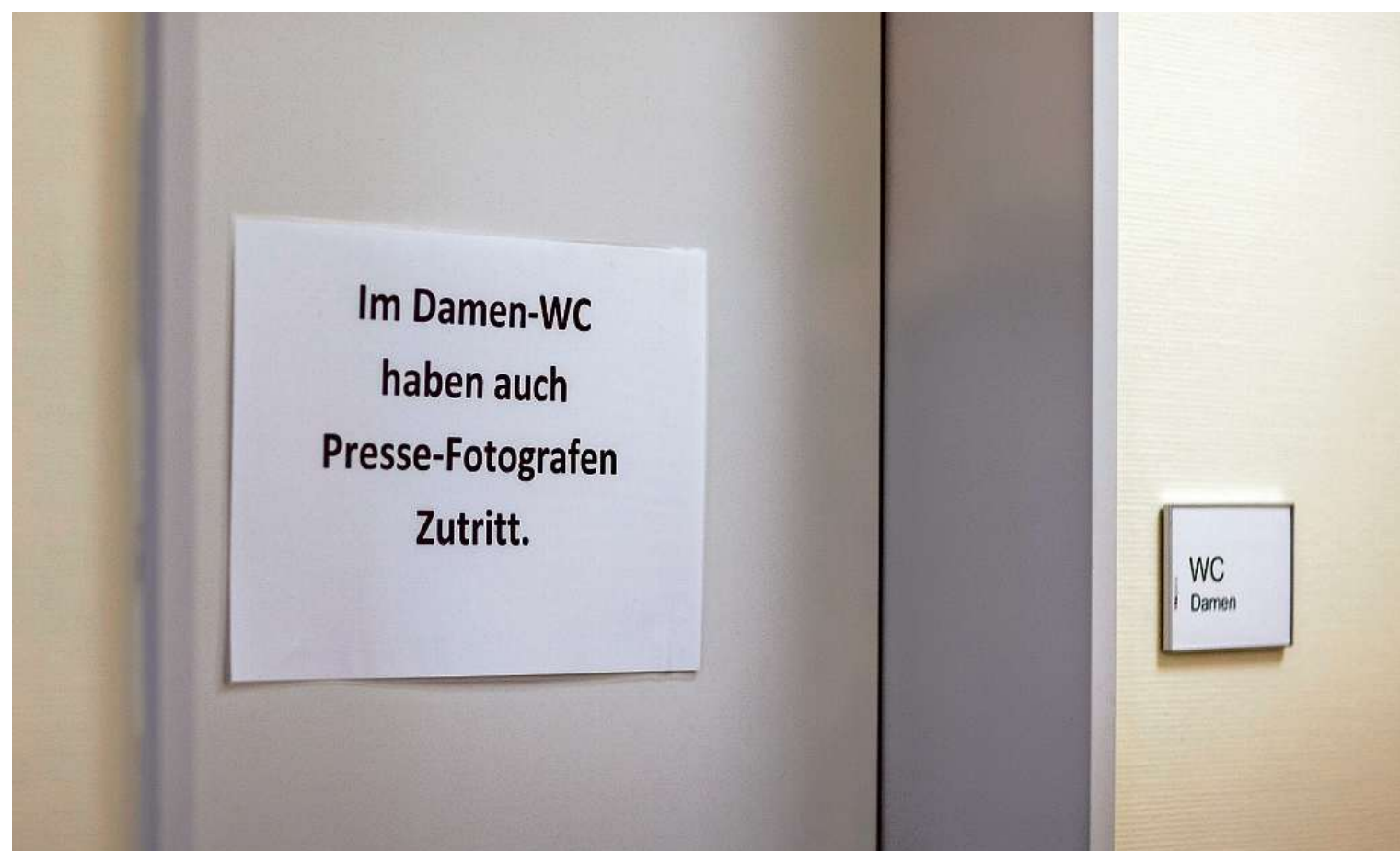
Was folgt, liest sich wie ein Märchen. Mutter Alma sattelte in ihrer neuen Heimat vom Piano aufs Saxofon um und wurde schnell Teil der Jazzszene. Lester Young und Art Tatum gehörten zum engsten Freundeskreis der Familie. Fats Waller wurde zu Hazels «Onkel» und die fünf Jahre ältere Billie Holiday zu ihrer «grossen Schwester». Als die 15-jährige Hazel 1935 im schicken Roseland Ballroom nach dem Count Basie Orchester

auftrat, war das Publikum von der dargebotenen, höchst originellen und explosiven Mischung aus Klassik, Boogie-Woogie und Swing schlichtweg hingerissen.

Den eigentlichen Durchbruch hatte Hazel aber Billie Holiday zu verdanken. Als «Lady Day» ein Engagement im «Cafe Society» frühzeitig beenden musste, bestand sie darauf, dass die 19-jährige «kleine Schwester» für sie einsprang. Hazel hatte so grossen Erfolg, dass der Besitzer ein zweites Lokal eröffnete, in dem sie als neue «Queen of Jazz» Audienz halten konnte. Zu ihrem Hofstaat zählten Präsidentengattin Eleanor Roosevelt wie auch der erste schwarze Kongressabgeordnete und Bürgerrechtskämpfer Adam Clayton Powell, den sie 1945 heiratete.

Hazel Scott war eine vehemente Verfechterin der Rassengleichheit. Von Anfang an weigerte sie sich, vor segregiertem Publikum aufzutreten. Als Scott 1950 zusammen mit Orson Welles, Leonard Bernstein, Artie Shaw und 147 anderen Persönlichkeiten beschuldigt wurde, dem Kommunismus zu huldigen, versuchte sie tapfer ihren Namen reinzuwaschen ... vergeblich. Hazels Karriere im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten scheiterte jäh an der unmöglichen Begrenztheit paranoider, weisser Kommunistenjäger.

## Bild des Tages: Ein Bild mit Worten sagt mehr als 1000 Worte 1/5



«Südostschweiz»-Fotograf Sasi Subramaniam ist eigentlich Spezialist für das Vermitteln von Botschaften in Bildform. In dieser Woche kombiniert er aber die Vorteile von Bildern, auf denen es auch etwas zu lesen gibt. Zum Beispiel diesen Schnappschuss, den es am Landsgemeinde-Sonntag im Zaunschulhaus zu bestaunen gab.

Bild Sasi Subramaniam

## ! WIR HATTEN GEFRAGT

Würden Sie Ihr Arbeitspensum gerne reduzieren?

59% JA

41% NEIN

Stand gestern: 18 Uhr  
Stimmen: 895

## ? FRAGE DES TAGES

Schlafen Sie gerne aus?

Stimmen Sie online ab:  
suedostschweiz.ch

## Follow me

TWEET DES TAGES

«Ein Mann, der mich in Jogginghose nicht begehrt, bekommt mich auch nicht im Abendkleid.»

@ChMaMaMaLe

TOPSTORIES ONLINE

**1 Ungewisse Zukunft**  
Das Hotel «Elmer» in Elm wird versteigert. Wie es danach weitergeht, weiss man nicht.

**2 Kalte Wohnung**  
Ein Mehrfamilienhaus in Glarus wird nicht mehr beheizt, Mieter wehren sich.

**3 Neues Datum**  
Der autofreie Klausenpass findet in diesem Jahr später statt – wenn überhaupt.